

>>>stichwort:

Die höchste Instanz



Sa., 05. Mai 2018, 20:00 Uhr
So., 06. Mai 2018, 16:00 Uhr
jeweils identisches Programm

Evang. Gemeindehaus
Bayreuth
Richard-Wagner-Str. 24
Pfarrer Martin Schöppel u. a.
kostenlose Eintrittskarten
an der Abendkasse



1. Gottes Gericht wird stattfinden

Alles ist „live“. Leben ist immer live. Da ist nachträglich nichts mehr zu ändern. Alles ist aufgezeichnet. Was gelungen ist und was daneben ging. – Gucken Sie auch so gern „Pleiten Pech und Pannen“? Wenn die Ausrutscher und Bauchlandungen, die Versprecher und Reinfälle genüsslich wiederholt werden. Man schaut wie aus dem Versteck zu.

Am Missgeschick und am Ungeschick des anderen kann man sich ja köstlich amüsieren. Von den Folgen und den Verletzungen wird nicht geredet. Die Schmerzen spürt man nicht. Nur wie dumm sich jemand angestellt hat, wie jemand in Wort und Tat voll daneben war. Im Sport wird jetzt immer mehr mit dem Videobeweis gearbeitet. Da kann man ganz genau hinschauen: War die Hand am Ball? - Das versteckte Foul ist in Großaufnahme und mit Standbild nicht mehr zu leugnen. - Der Ball war eindeutig hinter der Linie. Tolle Sache!

Wenn schon Menschen so genau hinschauen können, wie genau sieht erst das Auge Gottes? Wenn es schon simpler Technik gelingt, alles aufzuzeichnen, festzuhalten und zu archivieren, wieviel feiner und umfassender werden Gottes Möglichkeiten sein?

Die Menschen denken leicht: Was wir heute können, das konnte die Menschheit noch nie. Was

früher war, ist überholt. Nur wir heute wissen, was Sache ist. - Viele meinen, Gott sei von gestern. Und weil wir modern, gebildet und technisch aufgerüstet sind, sind wir ihm überlegen und brauchen ihn nicht mehr.

Falsch gedacht! Wenn er wirklich Gott ist, dann ist er uns immer weit voraus, immer überlegen. Ein Gott, der sich von Menschen überholen, entsorgen oder abschaffen lässt verdient es nicht, Gott genannt zu werden. Nicht wir machen die Regeln, sondern er. Nicht wir haben ihn geschaffen, sondern er uns. Nicht wir werden über ihn urteilen, sondern er über uns. Nicht wir geben ihm Zeit, sondern er uns. Nicht wir setzen Gott Grenzen, sondern er uns. Er ist die höchste Instanz. Das sind nicht wir. Das ist ER. Das letzte Gericht ist seine Sache und wird stattfinden.

Alles ist aufgezeichnet. Es muss alles an ihm vorüber, alles vor ihm bestehen. Das ist eine Grundaussage der Heiligen Schrift und eine Grundwahrheit des christlichen Glaubens: **Jeder Mensch muss sein Leben einmal vor Gott verantworten:** Jedes Wort und jeden Gedanken, alles Tun und alles Lassen, selbst jede böse Absicht, jedes unlautere Motiv, jedes Schweigen und alle Wegsehen wird in sein Licht gestellt.

Im Glaubensbekenntnis, das mehr als 2 Milliarden Christen auf dieser Welt gemeinsam haben, ist es noch festgehalten und erinnert uns: **„wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten“.** In den Kirchen wird aber kaum noch davon geredet, dass es ein Gericht Gottes geben wird. Das ist kein Thema, ja geradezu ein Tabu. Davon wird geschwiegen. Die breite Masse hat es längst verdrängt. Man träumt, wenn überhaupt, von einem „lieben Gott“, der es schon nicht so genau nehmen wird, der nicht nur ein Auge zudrückt, sondern alle und der ohnehin einmal seine Himmelstür für alle weit aufmacht. Wer hochbetagt und lebensmüde gestorben ist, von dem heißt es: Er ist erlöst.

Er wird schon alle reinlassen: Die Frommen und die Gottlosen, die Beter und die Lästerer, die Ehrlichen und die Verlogenen. Die mit einem feinen Gewissen genauso wie die Gewissenlosen. Die Täter und die Opfer, die Ausbeuter und die Ausgebeuteten, Die Betrüger und die Betrogenen... Kann das sein? Glauben Sie das? Wäre das der Himmel?

Nirgendwo in der Bibel wird so eine Vorstellung gefördert. Das Gegenteil ist der Fall. In vielen Gleichnissen und in zahllosen direkten Aussagen wird auf das Gericht Gottes hingewiesen. Die letzte, die höchste Instanz, ist der heilige Gott. Der kann

und wird beides tun: freisprechen und verurteilen. Er ist unbestechlich und gerecht. „**Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben und danach das Gericht.**“ (Hebräer 9,27)

Ohne diese höchste Instanz, ohne die letzte Gerechtigkeit werden alle Ordnungen, Gebote und Gesetze wertlos. Dann kann jeder machen, was er will. Ohne Gericht ist der Ehrliche der Dumme und es zählt nur das Recht des Stärkeren. Ohne die Erwartung der höchsten Instanz triumphiert das Ich und lockt der persönliche Vorteil, der Genuss des Augenblicks.

Einen Gott, der nicht richtet, muss man auch nicht ernst nehmen. Das ist der Zustand, in dem sich unsere sogenannte christliche Welt oder sollte ich besser sagen, unsere ehemals christliche Gesellschaft befindet. Weil die Menschen nicht mehr damit rechnen, ihr Leben vor Gott verantworten zu müssen, kümmern sie sich einen Dreck um ihn und seine Gebote und um die Wahrheit. – Wozu auch? Ist doch egal, wie ich lebe und wie ich mit anderen umgehe.

Eine kleine Geschichte will das verdeutlichen:

Auf einer fernen Insel lebte ein Volk, das es zu großem Wohlstand gebracht hatte. Der technische Fortschritt erleichterte den Menschen den Alltag. Sie waren tolerant, freiheitsbewusst und wollten keinerlei Einschränkung. Jeder durfte leben, wie es ihm gefiel und tun, wozu er gerade Lust hatte. Freiheit war ihnen wichtig, Selbstverwirklichung und Toleranz standen hoch im Kurs.

Eines Tages wurde im Parlament die Forderung laut, Gefängnisse abzuschaffen. Sie seien eine Schande für die Nation. Es sei gegen die Menschenwürde, jemanden zu verurteilen und einzusperren. Gerichte sollten künftig keine Urteile mehr verhängen, sondern nur noch Freisprüche verkünden dürfen. Taten dürften zwar als gesetzeswidrig eingestuft werden, aber niemand sollte um ihretwillen gestraft werden.

Es ging hin und her, aber nach langer Diskussion fand sich eine Mehrheit dafür und es wurde ein entsprechendes Gesetz verabschiedet. Man versprach sich davon die Optimierung der Freiheit und ein besseres Leben. Doch es kam anders ...

Ich frage Sie: Macht so ein Gericht Sinn? Ein Gericht, das niemanden strafen und verurteilen kann? Denken wir das doch mal zu Ende. Was würde das bewirken? –

Wir haben heute einen Richter unter uns, sogar einen Richter an einem obersten Gericht. Ich würde

ihn gerne mal fragen, was er von so einer Vorstellung hält. Ich darf Dr. Wolfgang Bär vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe bitten, doch mal zu mir auf die Bühne zu kommen.

Frage: Herr Dr. Bär, vielleicht sagen Sie uns kurz, was der Bundesgerichtshof macht und mit welchen Rechtsfragen Sie dort zu tun haben?

Dr. Bär: *Der Bundesgerichtshof entscheidet als oberste und letzte Instanz in Strafsachen über Revisionen gegen Urteile der Landgerichte bei schweren Straftaten. Es gibt insgesamt 5 Strafsenate. Der 1. Strafsenat, dem ich angehöre, entscheidet dabei über Revisionen aus Bayern und Baden-Württemberg und damit auch aus Oberfranken mit Urteilen aus Bayreuth, Bamberg, Coburg und Hof. Dabei werden die Ausgangsurteile von uns auf Rechtsfehler hin überprüft.*

Ergibt sich eine fehlerhafte Rechtsanwendung, wird das Urteil aufgehoben und an das Landgericht zurückverwiesen. Dabei sind wir immer wieder auch mit medienwirksamen Verfahren befasst, die die ganze Palette von schweren Straftaten abdecken. Diese reicht von Einbruchsdiebstählen, Raub und Betrug über Drogendelikte und Sexualstraftaten bis hin zu Mord mit lebenslanger Freiheitsstrafe.

Frage: Herr Dr. Bär, was wäre denn von einem Gericht zu halten, das niemanden verurteilen kann, sondern nur Freisprüche verteilen kann. Was hätte das für Folgen für ein Volk oder für ein Rechtssystem?

Dr. Bär: *Strafe ist nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts eine missbilligende hoheitliche Reaktion des Staates auf ein bestimmtes Verhalten. Ein wesentlicher Zweck dieser Strafe ist die Generalprävention, d.h. eine Strafe soll allgemein die Geltung der Rechtsordnung stärken und weiteren Rechtsverletzungen entgegenwirken und speziell den Täter und andere davor abschrecken, weitere oder ähnliche Taten zu begehen. Würde niemand für seine Taten verurteilt, gäbe es kein durchsetzbares Recht mehr und jeder könnte ungestraft tun und lassen was er will. Damit wäre ein geordnetes Zusammenleben der Menschen kaum mehr möglich.*

Frage: Ist es für Sie als Jurist vorstellbar, dass Gott nicht richtet, sondern nur alle freispricht? Oder gäbe es noch eine andere Lösung?

Dr. Bär: *Das hängt natürlich in erster Linie von der eigenen persönlichen Glaubensüberzeugung ab. Ich persönlich muss feststellen, dass ich auch als Jurist Gottes Gebote übertreten habe. Deshalb kann ich mich nur vor Gott immer wieder schuldig bekennen und von seinem Gnadenangebot durch Jesus Christus Gebrauch machen.*

Auch im Strafrecht kennt der Jurist eine „Begnadigung“. So kann etwa nach der Bayerischen Gnadenordnung der Bayerische Ministerpräsident nach einer rechtskräftig verhängten Strafe, wenn alle Rechtsmittel ausgeschöpft sind, in eng begrenzten Fällen „begnadigen“ und Strafen ermäßigen oder erlassen bzw. ihre Vollstreckung aussetzen, wenn der Verurteilte ein entsprechendes Gnadengesuch einreicht.

Vielen Dank, Herr Dr. Bär!

Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass Gott genau über die Einhaltung seiner Gebote und Ordnungen wacht. Niemand kann sie ungestraft umgehen oder außer Kraft setzen. Sünde hat Gericht und (ewigen) Tod zur Folge. Vor ihm lässt sich nichts verbergen. Für Gott war und ist der Mensch schon immer durchschaubar bis in die Gedankenwelt hinein. Es steht fest: **Jeder Mensch wird einmal für sein Leben Rechenschaft ablegen müssen.** Kein Unrecht wird verborgen bleiben, auch kein unrechtes Wort und kein böser Gedanke, kein verächtlicher Blick. Ob der „Sünder“ das akzeptiert oder nicht, ist nicht entscheidend und ändert nichts an Tatsachen. Das Urteil Gottes kann nicht angefochten, der Richter nicht abgelehnt werden.

Aber wenn das so ist, wenn wir den Gedanken an ein letztes Gericht zulassen, wenn wir Gott als die höchste Instanz für uns gelten lassen, können wir dann einfach so weitermachen wie bisher???

*Solo: „Wie ein klarer Wintermorgen“
(Text und Melodie: Manfred Siebald)*

2. Freispruch ausgeschlossen

Springen Ihnen auch manchmal vergangene Stunden Ihres Lebens ins Gesicht? - Leben ist live. Alles ist festgehalten. Nicht nur im eigenen Gedächtnis und Gewissen. Der große Intendant behält den Überblick. Nur er kann alles auf Anfang stellen. Wir schaffen nichts aus der Welt. Jeder muss entscheiden. Lebe ich in der Wahrheit oder mit lauter Lügen? Was ist Ihre Devise? Die des Kochs: Mehr

Schein als Sein? Oder die des Aufnahmeleiters: Die Wahrheit!



Holt Sie Ihre Vergangenheit auch manchmal ein? In schlaflosen Nächten oder bei Schicksalsschlägen, wenn Gedanken aus der Tiefe der Erinnerung anklagen: Das ist jetzt bestimmt die Strafe dafür, dass ich damals...

Eine Frau, die vor langer Zeit einmal abgetrieben hatte, konnte viele Jahre später, als sie sich so sehr nach einem Kind sehnte, nicht mehr schwanger werden. - Ein Mann, der um Karriere zu machen, andere rücksichtslos übergingen und ausgebootet hatte, wurde krank und konnte seinen Spitzen-Job nicht mehr ausüben. - Einer hat zu lange zu viel getrunken und wird nervenkrank. Andere haben jahrzehntelang geraucht und müssen mit Gefäßkrankungen leben. Zu viel Stress und das Herz macht nicht mehr mit. Ärzte wissen von den Zusammenhängen und warnen unermüdlich davor.

Auch wenn es nicht immer so offensichtlich ist und wenn man einen Zusammenhang nicht in allen Fällen nachweisen kann. Fehlverhalten hat Folgen. Und **Gott hat uns ein Gewissen gegeben**, das uns alte oder neue Schuld bewusst macht und vorhält. Man spricht von Gewissensbissen. Jeder Biss ist schmerzhaft und hinterlässt eine Wunde.

Man kann das Gewissen verdrängen oder mit Ruhelosigkeit und ständigem Jagen und Hetzen, mit zu viel Arbeit oder Freizeitstress überdecken, aber es ist da und meldet sich immer wieder. Auch Betäuben hilft da nicht. Vieles, was gegen Gottes Willen war und ohne ihn geschehen ist, holt einen schon zu Lebzeiten ein. Manfred Siebald warnt:

*Längst vergessene Versprechen,
Bitten, kaum noch angehört,
Fehler, die sich spät erst rächen,
Unrecht, das dich nicht mehr stört –
Wo ist nur das Gras,
das dir darüber längst gewachsen schien?
An dem Wintermorgen Gottes
muss die Täuschung fliehn.*

Was Siebald den „Wintermorgen Gottes“ nennt, ist nichts anderes als das letzte Gericht vor der höchsten Instanz. Es wird alles geprüft auf Echtheit. Aller Schein fliegt auf. - Gottes Kriterien sind Wahrheit und Liebe. Er lässt sich nicht täuschen, sieht hinter die Fassade. Er fragt auch nicht nach Schätzen, nicht nach Ehre und Titeln, nicht nach Erfolgen und Perfektion. - Er berücksichtigt sicher auch die mildernden Umstände und bedenkt bei seinem Urteil, was einer nicht wissen konnte, was andere an ihm und in ihm angerichtet und zerstört haben. Er ist gerecht! Der einzige, der wirklich gerecht ist!

Glaube und Liebe, Wahrheit und Mitgefühl, Fürsorge und Hilfsbereitschaft sind ihm wichtig. Kein schöner Schein kann ihn täuschen.

Im Leben ist es vielleicht auch ein bisschen wie beim Kochen. Es soll was Gutes dabei rauskommen. Dazu braucht es die richtigen Zutaten. Es müssen Entscheidungen getroffen werden. Was, wovon, wieviel? Was besser nicht? Es geht nicht um den Schein, sondern um das Ergebnis. Was versalzen oder verbrannt ist, wird nicht bestehen.

Was enthält ihr Lebensmix? Welche Zutaten verwenden Sie? Es ist alles da, aber es stehen auch eine Menge gefährliche und falsche Zutaten rum. Woraus setzt sich der Cocktail ihrer Jahre zusammen? Prickelnd, aber nicht bekömmlich? Schmackhaft aber belastend und ungesund? Alles nur Show? Hauptsache, ich komme groß raus!



Unsere kleine Szene vorhin hat angedeutet, in welchem Dilemma wir stecken. Auf wen hören wir? Auf den der sich mit dem Schein zufrieden gibt oder auf den, der die Wahrheit zeigen will? Der Schein ist schön, aber er blendet und ist nicht echt. Die Wahrheit ist zunächst hart, aber sie hilft und führt zum Ziel.

Ich kann so tun, als sei alles gut. Mir einreden: Ich gebe mir doch Mühe. Ich bin bestimmt nicht schlechter als so manche andere. Wahrscheinlich sogar ein ganzes Stück besser.

Jesus erzählt einmal von einem frommen Mann, der in den Tempel ging und betete. Er dankte Gott, weil er wusste, in ein gutes Gebet gehört auch ein

Dank. Wofür dankte er? Dass er nicht so schlecht ist wie andere, Räuber, Betrüger, Ehebrecher... Und dann zählt er Gott in seinem Gebet auf, was er alles Gutes tut. Seine Fehler und Sünden erwähnt er nicht. Er ist zufrieden mit sich. - Jesus wertet dieses Gebet als nutzlos. Für wertvoll und hilfreich hält er dagegen das kurze und schonungslose Gebet eines ziemlich gottlosen Zeitgenossen, der sich nicht mit Ausreden und Entschuldigungen aufhält. Er weiß gar nicht, wo er mit seinem Sündenregister anfangen soll. Stolz, machtgierig, geizig, gewinnorientiert, unehrlich, neidisch, empfindlich, falsch, treulos, nur auf den eigenen Vorteil bedacht... „**Gott**“, bringt er vor dem Altar nur stockend heraus, „**Gott, sei mir Sünder gnädig!**“

Der hatte es begriffen! Er wusste, dass man Gott nichts vormachen kann und dass die Schuld seines Lebens nur ein hartes Urteil zur Folge haben kann. Er nimmt das Urteil an: Ich bin ein Sünder. Da gibt es nichts zu beschönigen. Er kann auch nichts rückgängig machen. Das Leben hat keine Reset-Taste. Alles nochmal von Vorn! Das geht nicht. Leben ist live. Es gibt nur eine Chance, nur eine andere letzte Möglichkeit für den, der unter dem Urteil steht: Ein **Gnadengesuch**.

Wer die Gebote Gottes bedenkt und sie versteht, wie Jesus sie in der Bergpredigt ausgelegt hat, wird erkennen, wie weit er sich vom Willen Gottes entfernt hat und wie groß die Schuld ist, die er vor Gott hat. Es geht Gott doch nicht um ein bisschen Religion oder relative Anständigkeit im Sinne von bürgerlicher Moral. Jesus hat die Pharisäer nicht für ihre frommen Anstrengungen gelobt, sondern für ihre überhebliche Einstellung getadelt. Wir sind alle verstrickt in Schuldzusammenhänge, voller egoistischer Gedanken und Motive, Schuldner an Liebe, an der Schöpfung, an der Gerechtigkeit, an der Wahrheit, an der Liebe...

Ein Freispruch unter diesen Umständen ist völlig undenkbar. Jedem Ehrlichen bleibt nur das Urteil anzunehmen und sich vor der höchsten Instanz als schuldig zu bekennen. Erst wenn er sich schuldig bekannt hat, wird Begnadigung möglich.

Eines Tages ertönt für jeden das Signal.

< **Buzzer** >

Dann wird gezählt und gewogen. Dann kann nur die Gnade retten.

Solo „Bei Gott alleine“

(Text: Jürgen Werth, Melodie: Hans Werner Schanowski)

3. Begnadigung möglich

Der Buzzer. Der rote Knopf. Wenn der betätigt wird, fällt die Entscheidung. Dann muss die Antwort kommen. Dann schlägt die Stunde der Wahrheit. Rettung oder Verderben. Gericht oder Gnade.

Vor einigen Monaten haben sich der nordkoreanische Machthaber Kim Jong Un und der amerikanische Präsident Trump darüber gestritten, wer den größeren Buzzer auf seinem Schreibtisch stehen hat, mit dem ein vernichtender Atomschlag ausgelöst werden kann. Auch diese beiden Herren, ob sie wollen oder nicht, werden einmal vor dem letzten großen Gericht stehen, in dem vor der höchsten Instanz alles zur Sprache kommt. Alle Lügen und Verbrechen, alle Grausamkeiten und schmutzigen Geschäfte. Der Buzzer des Allerhöchsten wird für jeden Menschen ertönen.

Der Apostel Paulus schrieb vor beinahe 2000 Jahren an die Christen in Korinth (2.Kor 5,10): **„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“**

Da kommt alles ans Licht. Nichts bleibt verborgen vor der höchsten Instanz. Das ist Fakt, auch für alle, die es nicht wahr haben wollen. Dann werden auch keine Ausreden mehr helfen. Darin sind wir ja alle gut, im Finden von Ausreden und im Kleinreden unserer Schuld.

Ein Angeklagter wurde vom Richter gefragt: "Angeklagter, wie kamen Sie eigentlich auf den Gedanken, das Auto zu stehlen?" - "Na ja - das Auto stand vor dem Friedhof und ich dachte der Besitzer sei tot." – Als ob der mit seinem Auto zur eigenen Beerdigung gefahren wäre. - Wohl wahr, dass ein Toter kein Auto mehr braucht, aber er braucht etwas anderes, wenn er vor dem Gericht Gottes steht. Er braucht Vergebung, er braucht einen „Anwalt“, der für ihn spricht. Er braucht Gnade.

Die Kernfrage der Reformation und Martin Luthers: „Wie finde ich einen gnädigen Gott?“ stellen sich die meisten Menschen nicht mehr. Dabei ist es die wichtigste Frage im Leben jedes Menschen. **Finde ich vor Gott Gnade?** Wie werde ich einmal vor seinem Gericht stehen? Wird es da heißen: Er/Sie hat deine Gebote gehalten, nach deinem Willen gelebt, war durch und durch wahrhaftig, hatte ein reines Herz, hat seine Nächsten von ganzem Herzen geliebt und Gott immer die Ehre gegeben, die ihm gebührt.



Ob auch nur ein einziger unter uns ist, der ernsthaft glaubt, dass er vor dem jüngsten Gericht einmal so dastehen wird? Ohne Schuld! - Schon im AT lautet Gottes Einschätzung der Menschheit ganz anders (Römer 3,10 nach Hiob 4,17): **„Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer!“** Und Paulus stellt fest (Röm 3, 23): **„Sie sind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“**

Auch wenn dem Angeklagten die Einsicht fehlt, ändert das nichts an seiner Schuld und befreit ihn nicht von Strafe. Es kann nur einen Weg geben, heil aus dem Gericht hervorzugehen: Sich schuldig geben. Und das schon hier und jetzt, zu Lebzeiten. Nicht nur einmal, sondern immer wieder, ja täglich. (Vaterunser)

Wer sich selbst rechtfertigen möchte, dem werden alle Argumente und Ausreden um die Ohren fliegen. Das letzte Gericht ist unbestechlich. Es kennt alle Fakten. Es ist die höchste Instanz. Nur wer das Urteil annimmt und den Gnadenweg beschreitet, wird durchkommen. Gnade ist nur mit und durch Jesus zu bekommen.

Jesus wartet nicht nur, sondern geht denen entgegen, die ehrlich sind und ihre Schuld bekennen. Er hat alles gegeben, um Verurteilte zu retten. Er ist der einzige Weg, dem Schuldspruch der höchsten Instanz zu entrinnen. Wer sich an Jesus wendet, dem rechnet Gott die Sünde nicht zu, sondern schenkt ihm die Gerechtigkeit, die Jesus für uns gelebt hat. Dem gilt die Verheißung Jesu (Joh 5, 24): **„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“**

Nicht in das Gericht kommen, das hängt am Glauben! Jesus glauben heißt, sein Kreuz für sich gelten lassen. Die entscheidende Frage ist doch nicht, ob im Eingang jeder Behörde ein Kreuz hängt oder nicht. - Die über Gericht und Gnade entscheidende Frage ist, ob das Kreuz von Jesus in meinem Herzen angekommen ist. Ob ich weiß und für mich annehme, dass der Sohn Gottes, Jesus, mit seinem Tod am Kreuz meine Schuld vergeben hat.

Wenn ich ihm alles hinlege, dann nimmt er mir alles ab, was mich vor dem höchsten Gericht verklagen würde. Es geht doch nicht darum, Angst vor dem Gericht Gottes zu verbreiten, sondern auf den hinzuweisen, der aus dem Gericht rettet.

Ich freu mich immer, wenn ich irgendwo ein Kreuz sehe. Egal ob auf einem Berggipfel, im Eingang

einer Behörde, in einer Gaststube, einem Wartezimmer, an einer Wegkreuzung.

Mit Konfirmanden sind wir, wenn es um die Frage nach Schuld und Vergebung ging, oft zu so einem alten schmiedeeisernen Wegkreuz nahe unserem Freizeithaus gegangen. An dem schwarz gestrichenen Kreuz hängt ein goldener Korpus von Jesus und darunter standen drei Worte: **Mein Jesus, Barmherzigkeit.**



Da steckt alles drin: Ich nehme Jesus als meinen Heiland an. Er wendet meine Schuld und sorgt für meine Begnadigung. Das befreit mein Gewissen. Das entlastet mich von aller unguuten Vergangenheit. Das gibt mir einen tiefen Frieden und hilft mir mit Freude in die Zukunft zu gehen. Selbst in die Zukunft nach diesem Leben.

Darum freue ich mich über jedes Kreuz, weil es mich erinnert, dass es Gnade für mich gibt und dass ich jede Schuld meines Lebens – und davon gibt es auch im Leben eines Pfarrers genug – loswerden kann. Ich möchte sie nicht aufheben bis zum jüngsten Gericht vor der höchsten Instanz, sondern lange vorher loswerden, immer wieder loswerden bei Jesus Christus, der auch meine Barmherzigkeit, der auch Deine Barmherzigkeit ist.

Bevor der letzte große Buzzer, uns vor das oberste Gericht stellt, ruft Gott uns immer wieder liebevoll und freundlich, leidenschaftlich und herzlich zu sich: Komm und bring alles zu mir. Lass dir deine Schuld abnehmen von Jesus! Jesus ist auch deine Barmherzigkeit.

< Buzzer >

So ein Signal Gottes soll nicht nur erschrecken, sondern uns aufwecken und zur Entscheidung rufen.

Jesus hat nicht das Ziel, zu verdammen, sondern zu retten! Für jede und jeden von uns hat er das Kreuz getragen und Gnade bereit. Unsere Schuld ist nie größer als die Gnade, die uns angeboten wird.

*Gott ist Richter, unbestechlich,
keiner kann vor ihm bestehn;
Doch am Kreuz spricht er uns frei
und lässt Gnade vor Recht ergehn.*

*Denn am Kreuz schafft Jesus Frieden,
bietet uns Vergebung an.
Kommt zu ihm! Wer zu ihm hält,
ist gehalten ein Leben lang.*

Chor/alle: „Gott, Gott du bist groß“
(Text und Melodie: Jörg Streng)

Martin Schöppel
Dr.-Martin-Luther-Str.18
95445 Bayreuth
Tel. 0921/41168